Datum: 18.07.2020

Der Bund

Thorberg

Kanton Bern rüstet gegen verbotene Handys auf

Eine Überwachungsanlage soll in der Berner Strafanstalt Schmuggel und Gebrauch von Mobiltelefonen zum Erliegen bringen.

Text: Andres Marti

Auf dem Thorberg wird noch dieses Jahr eine neue Handy-Detektionsanlage den Betrieb aufnehmen. Die 750`000 Franken teure Installation ortet die Signale von eingeschalteten Handys punktgenau und zeigt diese auf den Bildschirmen der Überwachungsanlage an. Damit wollen die Vollzugsbehörden das bestehende Handyverbot in der Strafanstalt durchsetzen. Denn trotz harten Strafen und rigorosen Kontrollen konnte der Schmuggel von Mobiltelefonen im Gefängnis nie ganz zum Erliegen gebracht werden. «Die Geräte sind heute so klein, dass sie auch via Körperöffnungen, etwa beim Besuch, ins Gefängnis geschmuggelt werden», sagt Thorberg-Direktor Hans-Rudolf Schwarz. Bei Durchsuchungen der Zellen werden auf dem Thorberg jährlich rund 20 Telefone sichergestellt.

Für die Vollzugsbehörden sind Handys im Gefängnis ein Risiko. Die Mehrheit der Thorberg-Insassen befindet sich im vorzeitigen Vollzug: Mit dem Handyverbot soll verhindert werden, dass sie sich mit Komplizen absprechen, Zeugen beeinflussen oder Opfer einschüchtern können. Sorgen bereitet den Behörden auch der durch die Smartphones ermöglichte unkontrollierte Internetzugang. So will man etwa verhindern, dass pädophile Straftäter weiterhin auf dem Smartphone Kinderpornografie konsumieren.

Kritik am Handyverbot

Ein absolutes Handyverbot gefährde die Resozialisierung der Gefangenen, sagt dagegen der Strafvollzugs-Experte David Mühlemann von Humanrights.ch. «Das Aufrechterhalten des sozialen Beziehungsnetzes spielt für die Resozialisierung und damit für die allgemeine Sicherheit eine zentrale Rolle.» Auch für die Kinder der Gefangenen sei es unheimlich wertvoll, unkompliziert mit dem inhaftierten Elternteil in Kontakt bleiben zu können.